

Max Brod



**Ausgearbeitet von
Hannes Heckmann**

Lebenslauf

Der Schriftsteller, Übersetzer und Komponist Max Brod wurde am 27. Mai 1884 in Prag geboren. Er war jüdischer Abstammung. Seine Mutter, Fanny Brod (geborene Rosenfeld), stammte aus Nordböhmen und sein Vater, Adolf Brod, war ein Prager Bankdirektor.² Er hatte sich aus dem unteren Mittelstand der Gesellschaft zu einem richtigen Bildungsbürger heraufgearbeitet. Brod liebte seinen Vater, fürchtete aber seine Mutter. Er hatte noch zwei jüngere Geschwister, eine Schwester und einen Bruder.³ Seine Schwester Sophie (1892-1962), heiratete später den Breslauer Kaufmann Max Friedemann, der ein Cousin von Franz Kafkas Verlobter Felice Bauer war. Sein Bruder Otto (1888-1944) war Bankangestellter und nebenbei ein hervorragender Pianist. Otto war oft bei Ausflügen und Urlaubsreisen von Max Brod und Franz Kafka dabei. Er wurde in Auschwitz im Konzentrationslager ermordet.²

Brod besuchte zu seiner Schulzeit wie Franz Kafka das Deutsche Gymnasium in Prag.³ Nach seinem Abitur nahm er an der Deutschen Karls-Ferdinands-Universität in Prag sein Jurastudium auf.⁴

Während seiner Studienzeit, mit 18 Jahren, traf er zum erstenmal auf Franz Kafka (1902). Dieses Treffen schildert Brod sogar später in „Franz Kafka. Eine Biographie“ (1936):

„Nach diesem Vortrag begleitete mich Kafka, der um ein Jahr Ältere, nach Hause. – Er pflegte an allen Sitzungen der „Sektion“ teilzunehmen, doch hatten wir einander bis dahin kaum beachtet. Es wäre auch schwer gewesen, ihn zu bemerken, der so selten das Wort ergriff und dessen äußeres Wesen überhaupt eine tiefe Unauffälligkeit war, – sogar seine eleganten, meist dunkelblauen Anzüge waren unauffällig und zurückhaltend wie er. Damals aber scheint ihn etwas an mir angezogen zu haben, er war aufgeschlossener als sonst, allerdings fing das endlose Heim-Begleitgespräch mit starkem Widerspruch gegen meine allzu groben Formulierungen an.“⁵

Von nun treffen sich die beiden öfters und es entwickelt sich eine enge und langjährige Freundschaft. Zeitweise sehen sie sich sogar beinahe täglich. Franz Kafka profitiert von der Freundschaft. Max Brod bringt ihn aus seiner Abschottung heraus, integriert ihn in das alltägliche Leben, schließt für ihn zahlreiche neue Bekanntschaften und stützt ihn in seinen depressiven Phasen, die teilweise bis zum Selbstmordversuchen fortschreiten.⁶

1906 veröffentlicht Max Brod einen ersten Band mit Novellen unter dem Titel „Tod den Toten“.⁷

Im Jahre 1907 erlangt er den Doktortitel.⁸

² http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_freunde/max_brod/457360 (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

³ <http://www.zionismus.info/zionismus/brod.htm> (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

⁴ <http://www.tschechische-bibliothek.de/max-brod/> (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

⁵ Vgl. dazu http://de.wikipedia.org/wiki/Max_Brod (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

⁶ http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_freunde/max_brod/457360 (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

⁷ <http://www.tschechische-bibliothek.de/max-brod/> (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

⁸ http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_freunde/max_brod/457360 (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

Nach seiner erfolgreichen Promotion bewirbt sich Max Brod als Beamter bei der Prager Postdirektion. Dieser Job lockt ihn vor allem wegen der kurzen Arbeitszeiten und um die übrige Zeit für seine literarischen Projekte in Anspruch nehmen zu können. Nach einigen Umwegen bekommt er diese Stelle.⁹

1908 bringt er seinen ersten Roman hervor. Dieser heißt: „Schloss Nornepygge“. Mit diesem expressionistischen Werk gelingt ihm schon sehr früh der Durchbruch und er ist ab sofort eine bekannte Persönlichkeit in der deutschsprachigen Prager Literatur. Von nun an fördert Max Brod uneigennützig Schriftsteller und Musiker und macht diese zum Beispiel mit Vorlesungen in der Öffentlichkeit publik.¹⁰

Max Brod erntet mit seinen Schriften viel Erfolg schon in seinen jungen Jahren. Dabei erkennt er auch, dass in Franz Kafka eine besondere Begabung für die Literatur schlummert. Er weiß dies schon, bevor Kafka überhaupt eine Zeile publiziert hat, und versucht, da Kafka eher verklemmt ist, was das Schreiben angeht, ihn zum Schreiben zu bringen.¹¹

Etwa im Jahre 1910 ist Brod auch in der zionistischen Bewegung engagiert und macht sich als Vermittler zwischen deutscher und tschechischer Kultur einen Namen.¹²

1913 heiratet er seine Frau Elsa Taussig (1883-1942), mit der er bis zu ihrem Lebensende liiert bleibt.¹³

Durch weitere literarische Werke, steigert sich Max Brods Ansehen mehr und mehr: 1918 wird er etwa zum Vizepräsident des jüdischen Nationalrates gewählt.¹⁴

Im Jahre 1924 stirbt Franz Kafka.

Er hatte Brod als seinem Nachlassverwalter den Auftrag gegeben, all seine literarischen Werke zu vernichten. Es ist jedoch verwunderlich, dass Max Brod, der die Werke Franz Kafkas so sehr bewunderte, die Verfügung zur Vernichtung dieser Werke durch das Testament bekam.¹⁵ Brod konnte diese Werke auch nicht vernichten, im Gegenteil, er veröffentlichte diese. So verantwortete er auch die erste Kafka-Gesamtausgabe, die 1935 erschien.¹³

Da Max Brod zwei Werke von Kafka („Amerika“ und „Das Schloss“) vor der Herausgabe noch dramatisierte, musste er sich gegen unzählige Vorwürfe wehren. Diese besagten zum Beispiel, er habe die Kapitel eines Werkes

9 <http://www.kafkaesk.de/franz-kafka/kafka-familie-freunde/max-brod.html> (Letzter Zugriff: 03. 06. 2011)

10 <http://www.tschechische-bibliothek.de/max-brod/> (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

11 <http://www.zionismus.info/zionismus/brod.htm> (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

12 http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_freunde/max_brod/457360 (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

13 <http://www.answers.com/topic/max-brod> (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

14 http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_freunde/max_brod/457360 (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

15 <http://www.kafkaesk.de/franz-kafka/kafka-familie-freunde/max-brod.html> (Letzter Zugriff:03.06.2011)

vertauscht und somit einen neuen Inhalt geschaffen, bis hin zur Umwandlung von humorvollen in manisch depressive Texte und diese sogar unter dem Namen von Franz Kafka veröffentlicht.¹⁶

Bis zu Franz Kafkas Tod war Brod weiterhin als Beamter in der Postdirektion tätig, kündigte dann aber und war von nun an im Pressedepartement des Ministerpräsidenten der Tschecho-Slowakischen Republik angestellt. Er war zu diesen Zeiten der Mittelpunkt des engen „Prager Kreises“, hatte einen großen Freundes- und Bekanntenkreis in den vielen verschiedenen Bereichen, in denen er tätig war. Unter diesen Kreisen waren auch sehr berühmter Persönlichkeiten vertreten.¹⁷

Doch sein bester Freund war Franz Kafka, was aus den Worten Kafkas in einem Geburtstagsbrief an Brod sehr deutlich wird:

„Denn weißt Du, Max, meine Liebe zu Dir ist größer als ich und mehr von mir bewohnt, als dass sie in mir wohnte und hat auch einen schlechten Halt an meinem unsicheren Wesen. [...] Kurz, ich habe Dir das schönste Geburtstagsgeschenk ausgesucht und überreiche es Dir mit einem Kuss, der den unfähigen Dank dafür ausdrücken soll, dass Du da bist.“¹⁸

Von 1928 bis 1938 war Max Brod Theater- und Musikkritiker des „Prager Tagblatt“.

Einen Tag bevor die deutsche Wehrmacht die letzten Gebiete der Tschechoslowakei und Prag besetzten, flüchtete Max Brod in der Nacht vom 14./15. März 1939 nach Palästina, um nicht von den Deutschen gefangen genommen zu werden. Er nahm die Aufzeichnungen Kafkas in einem Koffer mit.¹⁹

Aufgrund der Auswanderung 1938, dem Tod seiner Frau (1942) sowie dem Tod seines Bruders Otto, der 1944 im Konzentrationslager von Auschwitz ermordet wurde, schrieb Brod bis 1947 nichts mehr. Erst ab da wandte er sich wieder dem Schreiben zu.

Bis zu seinem Tod am 20. Dezember 1968 arbeitete er in Tel Aviv als freier Autor, Journalist und Dramaturg am Nationaltheater Habimah. Nach seinem Tod erbte Ilse Ester Hoffe, seine Sekretärin, die ihm sehr nahe stand, Max Brods Nachlass. Dieser bestand aus den Manuskripten von Franz Kafka und vielen unveröffentlichten Werken von Brod selbst, zum Beispiel seinen Tagebüchern.²⁰ Diese hütete sie 40 Jahre lang in ihrer Wohnung und in diversen Schließfächern, für die Interessenten unzugänglich.

16 <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-43067770.html> (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

17 <http://www.zionismus.info/zionismus/brod.htm> (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

18 Vgl. dazu <http://www.zionismus.info/zionismus/brod.htm> (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

19 http://www.dieterwunderlich.de/Franz_Kafka.htm (Letzter Zugriff: 03.06.2011)

20 <http://www.j-zeit.de/archiv/artikel.2123.html> (Letzter Zugriff: 05.06.2011)

Einiges verkaufte sie jedoch, wie die Originalmanuskripte von „Der Proceß“ im Jahre 1988. Diese ersteigerte das Deutsche Literaturarchiv in Marbach am Neckar.

Um diese Schriftstücke, ist wie bei allen anderen auch, die sich im Besitz von Esther Hoffe und ihren beiden Töchtern befanden und noch befinden, ein heißer Erbstreit entbrannt. Jeder will die Originale besitzen.²¹

Mit 101 Jahren starb Ilse Esther Hoffe 2007 und vererbte ihren beiden Kindern, Eva Hoffe und Ruth Wisler, die Nachlässe weiter. Bis heute wird noch über die Erbschaft und die Nachlässe gestritten und es ist kein nahes Ende in Sicht.²²

Bis zu diesem Ende sollten die Manuskripte auf jeden Fall an einem sicheren Ort aufbewahrt werden. Dazu schrieb schon „Der Spiegel“ in seiner Ausgabe 40/2009:

FRANZ KAFKA: "DER PROCESS"

„Jemand musste Eva H. verleumdet haben, denn obwohl sie in ihrer Wohnung keine Reichtümer aufbewahrte, wurde eines Nachts bei ihr eingebrochen. Die Katzen hoben plötzlich die Köpfe, dann erschien, hinter der Glasscheibe der Schlafzimmertür, die Silhouette eines kräftigen Mannes mit weißen Handschuhen.“

Eva Hoffe, 75, von kleiner Gestalt, nahm ihr Mobiltelefon und wählte 1-0-0, die Nummer der israelischen Polizei. "Ich habe einen Einbrecher im Haus, Spinoza-Straße, Tel Aviv", flüsterte sie. "Sind Sie sicher, dass er noch in Ihrer Wohnung ist?", fragte die Stimme am anderen Ende. "Er steht vor meiner Schlafzimmertür", antwortete die alte Dame. Als die Polizei kam, hatte der Unbekannte die Flucht ergriffen."²³

21 <http://diepresse.com/home/kultur/literatur/582987/Bizarrer-Erbstreit-um-KafkaNachlass> (Letzter Zugriff: 05.06.2011)

22 <http://www.zeit.de/2010/28/Nachlass-Franz-Kafka> (Letzter Zugriff: 05.06.2011)

23 Vgl. dazu <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-67036886.html> (Letzter Zugriff: 05.06.2011)